

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 35

Artikel: Die neue "Tagesschau" schwimmt sogar auf Milch...
Autor: Ellenberger, Gottlieb
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gottlieb Ellenberger

Die neue «Tagesschau» schwimmt sogar auf Milch ...

Die «Tagesschau» wird ab 31. August drei Minuten kürzer. Die einzelnen Meldungen dürfen nur noch zwei Sätze lang(?) sein, und die Filmberichte schrumpfen auf 40 bis 60 Sekunden. Vor 25 Jahren waren Meldungen und Filmberichte dreimal länger! Doch auch die neue «Tagesschau» wird bald Vergangenheit sein — in naher Zukunft sehen wir um 19.30 Uhr einen rasanten Videoclip.

In den letzten 25 Jahren hat sich die «Tagesschau» radikal verändert. Geblieben sind nur der Name, das uralte musikalische Signet — und León Huber. Als der Doyen der Nachrichtensprecher zum ersten Mal ein Blatt vor den Mund nahm und emotionslos seine Meldungen verlas, berichtete die «Tagesschau» noch drei Minuten über eine internationale Friedenskonferenz und widmete der Wetterprognose nur eine Minute. Was für ein Anachronismus!

Bedingt durch diese hoffnungslos veraltete journalistische Berufsmoral gerieten die Filmberichte vor 25 Jahren — die gleichnamige Sendung jeden Sonntag abend zeigt es — viel zu lange. Im Vergleich zum hämmernden Bild- und Wortstakkato der heutigen News-Shows waren die episch langen «Tagesschau»-Filmberichte von 1967 pure Steinzeit. Die prähistorischen Fernsehjournalisten hatten tatsächlich noch Vertrauen in das Bild und die Urteilskraft der Zuschauer. Diese Naivlinge!

Berichte wie Fondue ...

Kein Wunder, dauerte auch die Herstellung eines «Tagesschau»-Berichts dreimal länger als heute. Vor 25 Jahren überlegten sich die übereifrigen Fernsehjournalisten schon am Redaktionsschreibtisch, was sie in ihrem Filmbeitrag zeigen wollten. Uralte «Tagesschau»-Journalisten erinnern sich sogar noch daran, den Aussagewunsch ihrem Kameramann mitgeteilt zu haben. Dieser Luxus wurde glücklicherweise abgeschafft, indem man Fernsehjournalisten und Kameramänner konsequent demotivierte und neu nur noch Kameralente ohne künstlerische Allüren anstellte.

Dasselbe gilt für die Nachbearbeitung des gefilmten Materials am Schnittplatz: Vor 25 Jahren schaute der «Tagesschau»-Journalist

das Rohmaterial zusammen mit dem Kameramann und der Cutterin an und bestimmte die besten Ausschnitte; erst danach wurde der Filmbericht geschnitten. Reporter, Kameramann und Cutterin verschwanden elend viel Zeit für diese Flausen.

Zum Glück setzte sich in den letzten Jahren ein neuer Typ von Fernsehjournalist durch. Der knallt der Cutterin seine Videocassetten auf den Tisch und schreibt am Redaktionscomputer seinen Kommentar, ohne die Bilder je gesehen zu haben. Das heisst neudeutsch Postproduktion, und wer am meisten Bild-/Text-Scheren in seinem Filmbeitrag hat, ist Sieger!

Die unbelehrbaren Fernsehjournalisten mit langjähriger Erfahrung raufen sich — sofern noch vorhanden — die Haare und vergleichen ihre alten «Tagesschau»-Berichte gern mit einem Fondue: «Die Zubereitung dauert länger, dafür erinnert man sich auch lange an ein gutes Fondue!» Damit kommen sie aber bei den News-Profis von heute nicht weit: «Eure alten Filme haben noch eine weitere Gemeinsamkeit mit Fondue — sie ziehen Fäden!» Und dann, mit einem spöttischen Blick auf die nicht nur buchhalterisch abgeschriebenen Kollegen: «Ihr habt wohl damals zuviel Weisswein hineingeschüttet ...»

Rhythmisch und dynamisch!

Die dynamischen Fernsehjournalisten von heute trinken statt dessen «Corona»-Bier — und genauso dynamisch ist ihre neue «Tagesschau» im völlig neugestalteten Grossstadt-Dekor. Die Zuschauer werden nicht unnötig mit erklärendem Hintergrundwissen belastet. Als moderne Rezipienten werden sie mit Kürzest-Nachrichten up to date gehalten: Jede Meldung nur 10 bis 30 Sekunden lang, höchstens drei Sät-

ze ohne Sidelines. That's the fact. Auch die Filmberichte werden abgespeckt: Rhythmischer sollen sie sein und im besten Fall 40 Sekunden lang. Wenn ein «Tagesschau»-Journalist mit einem 90-Sekunden-Filmbericht im Studio aufkreuzt, muss er sich in die Ecke stellen und schämen: «Wo soll denn das hinführen, wir machen eine News-Show und keine Wochenschau!»

Vorbei sind auch die Zeiten, als das Schweizer Fernsehen in einem Anfall von Verschwendung neben jeden Kameramann noch einen Tontechniker stellte, der zudem das schwere Stativ mitschleppte. Tontechniker und Stativ bleiben zu Hause, die schlechtere Tonqualität und die verwackelten Bilder machen die «Tagesschau»-Filmberichte sowieso authentischer! Mit dem Wegfallen des Tontechnikers kann zudem das Berufsbild des Fernsehjournalisten attraktiver gemacht werden: Der trägt jetzt nicht nur die Verantwortung, sondern auch den Videorecorder ...

Tagesschau «light»

Die weitere Entwicklung zur «Tagesschau» der Zukunft ist absehbar: Nach dem Tontechniker wird endlich auch der Kameramann abgeschafft. Der Fernsehjournalist ist dann als omnipotentes Einmann-Team mit einer semiprofessionellen Ausrüstung unterwegs und macht seine Interviews mit der geschulterten Kamera und dem eingebautem Mikrofon.

In naher Zukunft sehen wir um 19.30 Uhr endlich eine ultrakurze, dynamisch-verwackelte und leicht verdauliche News-Show. Die heissesten Bilder des Tages werden zu 30-Sekunden-Videoclips zusammengeschnitten und mit knappen Worten kommentiert. Die wichtigsten Meldungen werden in einem Satz zusammengefasst oder — wo das nicht geht — einfach weggelassen. Mit diesem Rezept zieht die «Tagesschau» bestimmt keine Fäden mehr und ist auch nicht mehr so schwer verdaulich wie ein Fondue. Im Gegenteil: Die «Tagesschau» der Zukunft wird sicher wie ein «Milky Way» — das ist so leicht, das schwimmt sogar auf Milch!